

Netzwerk für Geflüchtete

Aktuelle Infos



**Weltoffen.
Vielfältig.
Gemeinsam.**

Wir wollen eure Geschichten hören

Ein Tag bei einem Einsatz mit der Roadshow? Geschichten von Menschen, die neu in Deutschland sind und uns ihren Alltag zeigen? Die uns daran teilhaben lassen, wie sie sich ehrenamtlich oder politisch engagieren? Kolpingsfamilien, die trotz schwieriger Ausgangsvoraussetzungen für geflüchtete Menschen aktiv geworden sind? All das und vieles mehr gab es vergangenes Jahr im Infomobil der Roadshow, in den Verbandsmedien und auf der Website des Netzwerks für Geflüchtete neu zu entdecken.

Damit die Gesellschaft für alle gerechter wird

Vor allem die Produktion der Videos hat nicht nur dem Team im Büro großen Spaß bereitet. Auch bei den Einsätzen wurden sie bestaunt und gelobt. Daher sucht das Netzwerk nun auch in diesem Jahr wieder Geschichten und Erfahrungen von euch.

Egal, ob ihr selbst neu in Deutschland seid oder mit eurer Kolpingsfamilie, Jugendgruppe oder Initiative aktiv geworden seid, um Menschen willkommen zu heißen und zu un-

terstützen – wir wollen eure Geschichten hören. Also meldet euch unter den Kontaktangaben auf der Rückseite und erzählt uns von euch und von anderen Menschen, die gemeinsam die Gesellschaft etwas vielfältiger gestalten. Ganz egal, ob ihr politisch aktiv seid, euch in der Nachbarschaftshilfe engagiert oder uns einfach vom Alltag in Deutschland berichten möchtet. Gemeinsam mit euch möchte das Netzwerk Geschichten feiern, die vom gelungenen Ankommen, von Herausforderungen oder von tollen Erlebnissen geflüchteter Menschen erzählen und andere womöglich dazu inspirieren, sich selbst zu engagieren, um unsere Gesellschaft gerechter für alle zu machen.

Das passende Format

Wenn ihr lieber nicht in einem Video zu sehen sein möchtet, meldet euch gerne trotzdem. Auch andere Formate sind möglich. Etwa Berichte auf der Website oder hier in der Beilage sowie Podcasts. Gemeinsam mit euch besprechen wir dann ein passendes Format.



Vernetzungstreffen nun auch digital

Wie können Menschen, die eine Flucht- oder Migrationsgeschichte haben, an der Gesellschaft teilhaben? Es war vor allem diese zentrale Frage, mit der sich die Teilnehmenden beim ersten digitalen Vernetzungstreffen des Kolping-Netzwerks für Geflüchtete beschäftigten. Dort fanden sie sogar drei verschiedene Zugänge zu diesem komplexen Thema – dank der Beiträge der Expertinnen Dr. Deniz Nergiz (Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat), Elizaveta Khan (In-Haus e.V. Köln/Selbsthilfeorganisation) und Yonca Dege (d|part/gemeinnütziges und überparteiliches Think Tank). Sie berichteten jeweils aus ihren verschiedenen Arbeitsbereichen und gaben praktische Tipps. Was schnell klar wurde: Werden Menschen von der Gesellschaft an den Rand gedrängt oder sogar ausgeschlossen, haben sie keine Chance, die Möglichkeiten zu nutzen, die ihnen eigentlich zustehen.

In einer regen Diskussion nach den Vorträgen standen die Expertinnen den Teilnehmenden Rede und Antwort und gingen auf verschiedene Fragen ein. Etwa darauf, was notwendig ist, um gesellschaftliche Teilhabe voranzutreiben? Wie man eine Personen anspricht, um sie auf die Problematik aufmerksam zu machen, dass jemand anderes gerade daran gehindert wird, die Gesellschaft mitzugestalten? Oder darauf, welche Rahmenbedingungen zu

beachten sind, wenn man Personen zu Gesprächsterminen einladen möchte?

Mit den Inputs des Vormittags ging es nach der Mittagspause dann direkt weiter ins Gespräch. Mit Brainstorming und einer digitalen Kartensammlung machten sich die Teilnehmenden Gedanken über Grundlagen und Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, um Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte Partizipation zu ermöglichen. Und darum, was die Politik tun muss, um Hürden im Hinblick auf gesellschaftliche Mitgestaltung abzubauen. Vom Bürokratieabbau, über die Vereinheitlichung von Verfahren bis hin zur Stärkung kommunaler Migrationsbeiräte wurden dementsprechend Möglichkeiten und Ideen diskutiert.

Das Netzwerk für Geflüchtete freut sich, auch im Frühling wieder zahlreiche Teilnehmende zum zweiten digitalen Vernetzungstreffen zu begrüßen. Am 26. März (10 bis 17 Uhr) geht es dann um das Thema „Zusammenarbeit auf Augenhöhe – Bevormundung oder Unterstützung? Wie kann Unterstützung für geflüchtete Menschen aussehen?“.

Weitere Infos zum Thema und zur Anmeldung gibt es auf unserer Website (siehe QR-Code). Dort sind zudem Materialien und hilfreiche Links der drei Expertinnen verlinkt.



"Politische Teilhabe muss nicht nur parteipolitisch sein"

1971 gründeten erste Kommunen Ausländerbeiräte, um so ein politisches Sprachrohr für eingewanderte Menschen zu schaffen. Daraus hat sich im Laufe der Zeit der Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat (BZI) entwickelt, der längst Dachverband und gleichzeitig auch die bundesweite sowie politische Interessenvertretung der Landesorganisationen und Netzwerke von kommunalen Integrations-, Migrations- und Ausländerbeiräten ist. Daher verteilt sich die Arbeit des BZI auf alle drei Ebenen des politischen Systems: Kommune, Land und Bund.

Bereits beim Vernetzungstreffen des Netzwerks für Geflüchtete stand BZI-Geschäftsführerin Dr. Deniz Nergiz den Teilnehmenden Rede und Antwort. Hier im Interview erklärt sie unter anderem, wie man sich aktiv auf kommunaler Ebene beteiligen kann und wie Mitspracherecht oder Handlungsmöglichkeiten durchgesetzt werden können.

Welche Bedeutung haben die Migrations- und Integrationsbeiräte?

Deniz Nergiz: Als demokratisch legitimierte Organe sind sie etwa für Drittstaatler_innen in Deutschland oft das einzige Mittel, Einfluss auf das politische Geschehen zu nehmen. Sie bringen die Sichtweisen und Erfahrungen von Menschen in die Kommunalpolitik, die kein Wahlrecht haben, aber dennoch aktiv unsere Gesellschaft mitgestalten. Sie motivieren zudem Mitwirkende für weitere politische Teilhabeformate und Karrieren. Dass das gelingt, sieht man sehr gut an den vielen Mandats- oder Amtsträger_innen im Bundestag, in den Landtagen, in Gemeinderäten und Stadtparlamenten oder in der Verwaltung.

Wie können sich Personen, die politisch auf kommunaler Ebene aktiv sind, einbringen und welche Möglichkeiten bietet da der BZI?

Es ist wichtig, die Personen, die bereits politisch aktiv sind, darin zu bestärken, dass ihre Arbeit wichtig für diese Gesellschaft ist – vorausgesetzt natürlich, sie nehmen darin eine solidarisch-demokratische Haltung ein. Als BZI finden wir es wichtig, Respekt und Anerkennung für diese Arbeit zu generieren. Etwa, indem wir diese Erfahrungen in die öffentliche Arbeit einbinden. In unseren Aktionen und Sonderprojekten bieten wir Raum für diese individuellen Erfahrungen mit all ihren Stärken und Bedarfen. Zum Beispiel im Microprojekt "#VielfaltErzählt". Außerdem möchten wir das Bewusstsein dafür etablieren, dass jede engagierte Person durch diese wichtige Arbeit einen Beitrag für eine offene Gesellschaft leistet und politische Teilhabe nicht nur parteipolitisch sein muss.

Welche praktischen Tipps gibt es für Integrations-/ Migrationsbeiräte, die auf kommunaler Ebene aktiv politische Ziele realisieren möchten?

Eine ausführlichere Version des Interviews mit Dr. Deniz Nergiz gibt es im Internet auf www.kolping.de/teilhabe

Dafür sind zuallererst strukturelle Veränderungen nötig, die diesen Beiräten mehr und vor allem verbindliche Entscheidungsbefugnisse zuteilen. So wird ihre Arbeit aufgewertet und sie können politische Selbstwirksamkeit erfahren. Dafür müssen die Beiratsmitglieder aber auch das nötige Fachwissen haben und es einsetzen können. In unserem Projekt „KommPaktiv“ erproben wir das gerade an drei Modellregionen durch verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen. Außerdem entsteht mehr Handlungsfähigkeit, wenn sich Mitwirkende über ihre Erwartungen, Kompetenzen und Ziele bewusst sind und diese auch transparent mit anderen und der Verwaltung kommunizieren. Das können sie, indem sie zum Beispiel Ideenwerkstätten und Workshops durchführen und an Erwartungs- und Zeitmanagement sowie an Kompetenzdatenbanken arbeiten. Dadurch stellen sie die Weichen für eine realistische interne Arbeit und können nachlassender Motivation entgegenwirken.

Die Fragen stellte Judith Valceschini.



So macht die Roadshow auch bei euch Station

Ihr habt schon mal mit dem Gedanken gespielt, das Info-mobil zu einer eurer Veranstaltungen einzuladen, habt aber keine Idee, was genau eigentlich darin zu finden ist? Kein Problem. Denn seit Kurzem gibt es viele der Stationen aus dem Mobil auch online auf unserer Website zu bestaunen. Egal, ob ihr euch selbst informieren oder das Mobil vorab anderen vorstellen möchtet – auf unserer Roadshowseite werdet ihr fündig: www.kolping.de/roadshow

Start im Frühjahr

Sofern es die pandemiebedingte Situation zulässt, startet die Roadshow ab dem Frühjahr erneut ihre Touren. Sie soll auch bei euch Station machen? Sehr gerne! Meldet euch einfach bei uns und bucht die Workshops oder das Mobil für eure Aktionen und Veranstaltungen. Dabei ist es völlig egal, ob es sich um ein Jubiläum, Projekttag, Gemeindefeste oder Festivals handelt. Das Team der Roadshow freut sich, wieder vor Ort über die Themen Migration und gesellschaftliche Teilhabe zu informieren, zu diskutieren und die Inhalte des Mobils vorzustellen.



Kolping

Netzwerk
für Geflüchtete
...integriert vor Ort!

Herausgeber:

Kolpingwerk Deutschland gGmbH
Ulrich Vollmer

Kontakt:

Desirée Rudolf
Telefon (0221) 20701-143
E-Mail: desiree.rudolf@kolping.de

Judith Valceschini
Telefon (0221) 20701-142
E-Mail: judith.valceschini@kolping.de



Impressum



Kolping

Kolpingwerk Deutschland
Verband der
Kolpinghäuser e. V.
Verband der
Kolping-Bildungsunternehmen e. V.



Europäische Union



kolping.de/gefluechtete
facebook.com/kolping.gefluechtete

Fotos: Marian Hamacher, privat, Kolpingwerk Deutschland/Archiv; Grafik: Alexandra Koch/Pixabay

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.